

Aktualisiertes Abstract:

Sektion 18: Krisenkörper und Körperkrisen. Figurationen von Behinderung in der deutschsprachigen Literatur und die Perspektive der Disability Studies

Ähnlich wie die Differenzkategorien *gender*, *race* und *class* gehört *dis/ability* zu den Modi der kulturellen Selbstverständigung von Gesellschaften. Das englischsprachige Begriffspaar *dis/ability* (*ability/disability*) bringt dabei die Einheit der Differenz gesellschaftlicher Redeweisen um Achsen wie ‚gesund‘/‚krank‘, ‚behindert‘/‚nichtbehindert‘ oder ‚normal‘/ ‚abweichend‘ zum Ausdruck. Längst geht es in den sich daraus herleitenden Disability Studies daher um weit mehr als die bloße Frage danach, wie Menschen mit Behinderungen gesellschaftlich beziehungsweise kulturell repräsentiert oder exkludiert werden. Im Zentrum stehen Fragen nach dem diskursiven Selbstverständnis von Gesellschaften und Individuen im Blick auf (vermeintliche) körperliche und psychische Normalitäten und Abweichungen.

Wie der Beitrag der Literatur zur Repräsentation, Produktion und Diskursivierung der Kategorie *dis/ability* ausfällt, untersuchen die Literary Disability Studies, die sich in den internationalen, speziell den anglophonen Literaturwissenschaften bereits seit mehreren Jahrzehnten fest etabliert haben. Dagegen sind vergleichbare Bemühungen in der Germanistik erst in jüngster Zeit bzw. bis jetzt eher punktuell zu beobachten. Zwar haben insbesondere Beiträge aus den Sozial- und Kulturwissenschaften das methodische Profil der allgemeinen Disability Studies auch im deutschsprachigen Raum mittlerweile geschärft. Spezifisch literaturwissenschaftliche Zugriffe und ein Programm der Literary Disability Studies im engeren Sinne sind in der Germanistik aber nach wie vor kaum konturiert. Dies ist so bedauerlich wie überraschend, zeichnet sich doch die deutschsprachige Literatur wie die Literatur allgemein von ihren Anfängen bis zur Gegenwart durch eine kaum überschaubare Fülle der Figurationen von Behinderung aus, an deren zahlreichen ‚Krisenkörpern‘ eine nicht minder vielfältige Anzahl von ‚Körperkrisen‘ verhandelt werden.

Um den Literary Disability Studies endlich auch in der internationalen Germanistik mit Nachdruck Geltung zu verschaffen, verfolgt die Sektion zwei wesentliche Ziele. Zum einen werden in exemplarischen Lektüren erste Zwischenbilanzen zur textanalytischen und literaturgeschichtlichen Leistungsfähigkeit der Literary Disability Studies in der Germanistik gezogen. Zum anderen reflektieren theorieorientierte Beiträge das gegenwärtige und zukünftige Innovationspotenzial der Literary Disability Studies.

Historische Schwerpunkte liegen dabei in der Literatur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart.